

## Schriften



Christoph de Hamel nähert sich in seinem Buch «Pracht und Anmut» einem Dutzend Handschriften aus dem Mittelalter. Er beschreibt, wie er die «Begegnung» mit jeder einzelnen erlebte: Die Handschriften sind auch in öffentlichen Bibliotheken nicht öffentlich. Nur eine kleine Zahl von ForscherInnen darf sie in die Hand nehmen, ihre Grösse, ihren Duft, auch ihr Gewicht und ihre Defekte original sehen und erfühlen. Selbstverständlich erklärt er auch den Inhalt der von ihm ausgewählten Schriften – vom 6. bis zum 16. Jahrhundert je eine, beschreibt die zur Schrift gehörenden Illustrationen und bildet sie teilweise auch ab. Aber er will den LeserInnen auch ein Erlebnis bilden, wie ein Journalist, der eine bekannte Persönlichkeit interviewt. «Im Allgemeinen versucht derjenige, der das Interview führte, etwas davon zu vermitteln, wie er persönlich das Treffen erlebte und wie die Interaktion mit seinem Gesprächspartner war.» Was er mit den 12 Handschriften (etwa dem Augustiner-Evangelium mit den gedämpften Farben oder dem Kopenhager Psalter mit den leuchtenden Bildern) erlebte, schildert er anschaulich. kl.

Christopher de Hamel, **Pracht und Anmut**, C. Bertelsmann Verlag, 2018, 751 Seiten, 69.90 Franken.

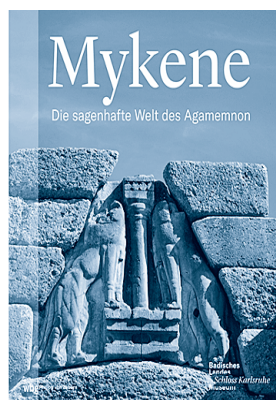
## Mittelalter



«Europa in Bewegung, Lebenswelten im frühen Mittelalter» heisst der Titel einer Ausstellung des Landesmuseums in Bonn (noch bis August 2019), zu der ein ausführlicher Katalog erschien. Die Zeit vom Ende des westlichen römischen Reichs bis rund 1000 nach Christus wird gerne zu einer düsteren Zeit erklärt, zu einem Rückschritt in Kultur, Produktion und staatlicher Organisation. Ausstellung und Buch zeigen die Vielfalt dieser Zeit. Sie berichten selbstverständlich von den Wikingen, den Barbaren, aber auch wie sich diese mit den römischen Landbesitzern arrangierten. Sie zeigen, wie Christen, Heiden, Moslems, Juden miteinander lebten und sich bekämpften, Wege und Verbindungen offen hielten, Reisende sich bewegten und Handel stattfand. Das Buch schildert – immer mit vielen Abbildungen, die aus vielen Museen stammen – das nachrömische und das byzantinische Reich, den Aufstieg des Islam, das spätantike Ägypten, die Franken und die Slawen. Zu jedem Kapitel wird ein Reisender vorgestellt. Im zweiten Teil geht es um die Kriege, um das Wissen und natürlich um die damals zentralen Religionen. kl.

Museumskatalog, **Europa in Bewegung, Lebenswelten im Mittelalter**. Wbg Theiss, 2018, 208 Seiten, 45.90 Franken.

## Mykene



Ein weiteres Buch zu einer Ausstellung im Karlsruher Schloss zeigt die erste Hochkultur Mykene. Das Buch beginnt mit dem Wirken der Archäologen, die als erste diese Wissenschaft begründeten und die mykenische Kultur entdeckten, respektive ausgruben – jene Kultur, die um 1600 vor Christus mit Palästen begann und die um 1200 vor Christus versank, wenn auch nicht so definitiv, wie die Forschung lange glaubte. Das Buch zeigt die Entstehung dieser Kultur, vor allem anhand von Gefässen mit enorm schönen Abbildungen. Gezeigt werden auch die freigelegten Relikte der Städte und Paläste und die sehr unterschiedlichen Arten der erhaltenen Gräber. Es wurden grosse Ortschaften mit dicken Mauern gebaut, grosse Herrschaftshäuser, deren Reste zusammen mit den Zeichnungen und den Schriften zumindest eine theoretische Rekonstruktion erlaubte. Auch der Alltag lässt sich teilweise rekonstruieren: Was auf den Tisch kam, welche Kleider sie trugen, wie sie arbeiteten und handelten lässt sich zeigen. Die Ausstellung zeigt auch, was sie nach dem Ende der Palastzeit erhielt, wie der Kulturverlust nicht total war. kl.

Museumsbuch, **Mykene, die sagenhafte Welt des Agamemnon**, wbg, 2018, 391 Seiten, 52.90 Franken.

## Krimi der Woche



Normalerweise bespreche ich nur Krimis, die ich ziemlich gut finde. Ich quäle mich als Leser ungern mit einem Buch ab, das mir nicht gefällt. Beim «Ständerat» von Martin Güdel kann ich nur eine bedingte Empfehlung abgeben, unter dem Motto, «man kann, aber muss es nicht lesen». Ehrlicher-

weise bespreche ich es auch, weil es pro Woche eine Krimirezension braucht und ich die ersten 50 Seiten relativ entspannend und gemütlich fand. Die Handlung spielt in Burgdorf und ich hege eine gewisse Vorliebe für Provinzkrimis. Erst recht, wenn die Politik noch hinein spielt. Politischer Hauptakteur ist Christian Sollberger, Inhaber einer Traditionsfirma, der vor der Wahl in den Ständerat steht. Er ist ein ziemlich übles Subjekt, hinter seinem hochbürgerlichen Image steckt ein unkontrollierter, bössartiger und aggressiver Mensch. Die Matura bestand er vor allem dank dem Einfluss seines Vaters, später fährt er schnelle Autos, heiratet und betrügt seine Frau mit seiner Sekretärin ohne grosse Hemmungen – mit ihrem Wissen (man kann zu einem schönen Heim, genügend Geld und Zugang zu den besten Gesellschaften nicht noch eine glückliche Ehe erwarten, meint sie), aber nicht so offensichtlich, dass alle es realisieren. Er nahm sich schon früher Frauen – auch mit Erpressung oder Geld. Vernetzt in der führenden Politikschicht Berns werden Ermittlungen gegen ihn von der Polizeispitze nicht gern gesehen.

Sein Widerpart ist der Fahnder David Wyss, der eine schwere Last trägt: Vor sechs Jahren verursachte er bei der Verfolgung eines Flüchtlings einen Unfall, bei dem vier Menschen starben. Darunter sein Freund Tom, der mit Vanessa verheiratet war. Er erhält nun von seinem väterlichen Vorgesetzten Küng erstmals wieder einen Auftrag als Fahnder. Der Historiker Samuel Dürenmatt liegt erschossen in seiner Wohnung. Er arbeitet zunächst für die Bergier-Kommission, befasst sich derzeit mit der Gullit-Sammlung. Er war ein grosser Sammler von Münzen und Spielzeugen. Es fehlen rund 20 wertvolle Münzen und ein ganz seltenes Modell eines Ferraris. Dieses gehörte früher einmal Christian Sollberger. Es liegt auf der Hand, dass David Wyss Verbindungen zum Fall findet, der vor sechs Jahren mit dem Unfall geendet hatte.

Die Geschichte ist nicht speziell originell, aber logisch und halbwegs spannend, wenn auch ohne Tempo erzählt. Die zweite Haupthandlung macht den Krimi mitunter mühsam; Die Genesung David Wyss' aus seinem tiefen Loch der Schuld, die ihn wegen des Unfalls plagt. Vanessa, die den Weg zu einer Freikirche fand, hilft ihm dabei, die beiden werden wohl ein Paar. Die Abhandlungen über Schuld und Sühne enthalten etwas gar viel von Religion geprägte Banalitäten, auch wenn sich die Freikirche betont tolerant und modern gibt. kl.

Martin Güdel, **Der Ständerat**, Weberverlag, 2018, 244 Seiten, 31.90 Franken.